

Feierlich: Katharinenportal wird eingeweiht

Altstadt (kt) • Mit dem Setzen des ersten Sockelsteins hat Ende Juli 2016 der Wiederaufbau des Katharinenportals am Breiten Weg begonnen. Nun steht das auf Spenden gründende Projekt am Standort der einstigen Katharinenkirche vor seinem Abschluss. Am kommenden Sonnabend, 29. Oktober, wird das Portal im Rahmen des Katharinenturm-Herbstfestes ab 10 Uhr feierlich eingeweiht. „Dann wird auch die Figur der heiligen Katharina auf das Portal gesetzt“, kündigt Bürgermeister Klaus Zimmermann, Vorsitzender des Kuratoriums zum Wiederaufbau, den krönenden Abschluss der Arbeiten an.

Das Denkmal soll beispielhaft an die zerstörten Kirchen in der Magdeburger Innenstadt erinnern. Die ersten Vorarbeiten zum Wiederaufbau hatten bereits 2015 begonnen.

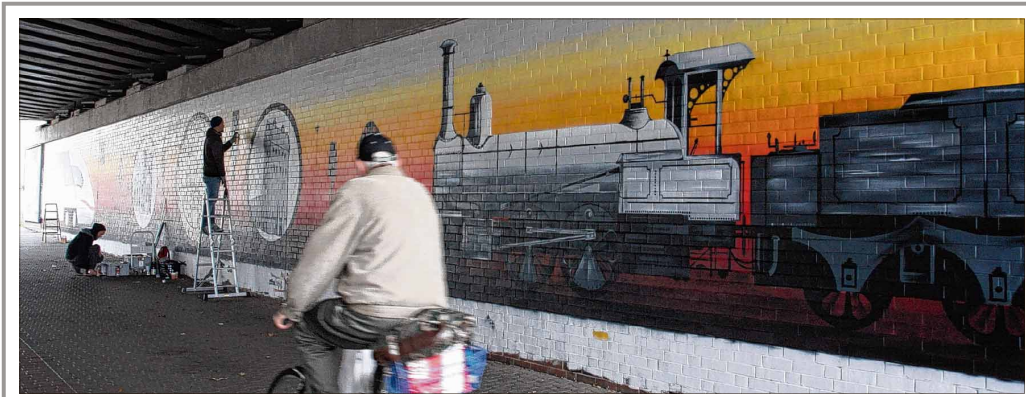
Die Bürgeraktion zur Wiedererrichtung und Unterhaltung des Portals unterstützte auch die Interessengemeinschaft (IG) Innenstadt. Deren Vorsitzender Frank Wagner und Sprecher Arno Fromm haben überreichten stellvertretend für die Händler und Gewerbetreibenden aus der City einen Spendenscheck über 2000 Euro an Klaus Zimmermann und Wobau-Geschäftsführer Peter Lackner vom Wiederaufbau-Kuratorium.

Herbstfest mit Spiel, Spaß und Wobi

Zum Herbstfest haben die Besucher am Sonnabend von 10 bis 13 Uhr außerdem die Möglichkeit, eine Ausstellung zur Geschichte des Gotteshauses in der Konferenzzeit des Katharinenturms zu besichtigen. Tickets ab 1,50 Euro, um in die Konferenzzeit zu gelangen, können Besucher im Lotto-Laden direkt am Katharinenturm erwerben. Auch eine originelle Spendenaktion mit attraktiven Preisen ist geplant, denn einige Spenden für die komplette Finanzierung werden noch gebraucht.

Auf dem Breiten Weg gibt es Spiel, Spaß und Überraschungen für die ganze Familie, u. a. mit Autorennbahn, Kinderschminken, Glücksrad und Wobi-Spatz, dem Maskottchen der Magdeburger Wohnungsbaugesellschaft.

Weitere Informationen unter www.katharinenportal-magdeburg.de



Alte Lok trifft modernen ICE unter der Bahnbrücke

Im Auftrag der Deutschen Bahn und mit Unterstützung des Neustädter Verfügungsfonds haben Christoph Ackermann und Tim Höhne in den vergangenen Wochen die Wand unter der Bahnbrücke am Bahnhof Neustadt mit

einem Graffiti gestaltet. Analog zur Verbindung zwischen Alte und Neue Neustadt sind eine alte Lok und ein moderner ICE zu sehen. Außerdem wurden das Wappen der Alten Neustadt, die Nicolaikirche und der Sudturm

der Bördebrauerei verewigt. Am morgigen Mittwoch wollen die beiden Künstler vom Buckauer Kunst- und Handwerkerhof „Q.Hof“ mit dem 33 Meter langen und 5 Meter hohen Wandbild fertig sein. Foto: Stefan Harter

„So viele Zufälle gibt's doch gar nicht“

Thoralf Kellerstrass übergibt Evelin Höpfner ihren 2003 in Südafrika verlorenen Personalausweis

Vor 13 Jahren am Kap der Guten Hoffnung verloren ist der Personalausweis von Evelin Höpfner wieder da. Finder Thoralf Kellerstrass übergab ihn ihr jetzt.

Von Stefan Harter
Altstadt • Da ist er wieder. Dass sie ihren Personalausweis nach so langer Zeit noch einmal in den Händen halten würde, hätte Evelin Höpfner nie für möglich gehalten. 2003 hatte sie ihn nach einer Pavianatacke mitsamt Portemonnaie am Kap der Guten Hoffnung in Südafrika verloren, vor gut zwei Wochen fand ihn dort Thoralf Kellerstrass wieder (Volksstimme berichtete). Die so schon kuriose Geschichte wird umso unwahrscheinlicher, da sowohl Besitzerin als auch Finder des Dokuments aus Magdeburg kommen. Nach der Rückkehr von seinem Südafrika-Urlaub trafen sich die beiden vor einigen Tagen, um das gute Stück zu übergeben.

Dabei stellten die beiden fest, dass die Zahl der Zufälle noch größer ist.

Denn ein Freund von Thoralf Kellerstrass lebt just in jener Wohnung, in der Evelin Höpfner wohnte, als sie damals den Ausweis verlor. Heute wohnt er über ihr. Sie war erst im Juli dieses Jahres an ihre damalige Adresse zurückgezogen und konnte nur dadurch so schnell ausfindig gemacht werden. Und auch Freundin Sonja, die den Affenangriff damals miterlebte, kennt einen Freund des Finders. „So klein ist die Welt“, sagt der. „So viele Zufälle gibt's doch gar

nicht“, meint sie. Auf seinem Handy zeigt er Evelin Höpfner, wo genau er ihren Ausweis gefunden hat. Seit damals hat sich einiges verändert. „Die Plattform, die auf Ihren Fotos zu sehen war, gibt es nicht mehr“, berichtet er ihr. Dafür wurde ein neuer Treppenabstieg zum Strand angelegt. Weil der aber zu weit weg war, kletterten Thoralf Kellerstrass und seine Frau und Tochter einfach die Steilküste hinauf. „Die Frauen schimpften schon, was ich da für einen Weg ausgesucht hatte. Ich krabbelte auf allen vier, da lag er auf einmal vor mir“, erzählt er. Er steckte ihn erst mal in die Hosentasche und



Verrückter Fund am Kap der Guten Hoffnung



Der Volksstimme-Bericht über den unglaublichen Fund am Kap der Guten Hoffnung.

schaute erst oben angekommen genauer hin. „Als ich dann Landeshauptstadt Magdeburg las, war ich baff“, erinnert er sich.

Eigentlich wollte er die Eigentümerin des Ausweises einfach so überraschen und an ihrer Tür klingeln. Doch seine Tochter meinte, dass es eine tolle Geschichte für die Zeitung wäre und behielt recht. Nach

dem Artikel in der Volksstimme meldeten sich bei beiden Freunde und Arbeitskollegen und teilten ihre Freude über die unglaubliche Geschichte. „Eigentlich meinten, ich sollte Lotto spielen“, erzählt er lachend. „Nächstes Jahr geht es nach Namibia“, kündigt Thoralf Kellerstrass an. Mal sehen, was er dann dort finden wird.

Thoralf Kellerstrass übergibt den Personalausweis an Evelin Höpfner, den sie vor 13 Jahren am Kap der Guten Hoffnung in Südafrika verloren hatte. Foto: Stefan Harter

43-Jähriger soll Stiefsohn sexuell missbraucht haben

Angeklagter weist Anklage in allen Punkten zurück / Verfahren im ersten Anlauf wegen Verjährung geplatzt

Von Bernd Kaufholz
Magdeburg • Die vier Fälle, die Staatsanwältin Christiana Reckler angeklagt hat, liegen bereits Jahre zurück - die erste Tat soll 1998 begangen worden sein, die jüngste datiert auf das Jahr 2005. Es geht um den sexuellen Missbrauch eines heute 26-Jährigen durch seinen Stiefvater. Raimund (Name geändert) war zum Tatzeitpunkt zwischen 8 und 17 Jahre alt.

Stiefvater von vier Kindern der Ehefrau

Der Angeklagte, Jens-Uwe W., wohnte seit 1990 im Einfamilienhaus seiner Partnerin. Dort lebten auch die drei Kinder seiner Frau aus erster Ehe und ein Kind aus einer zweiten Partnerschaft - drei Jungen und ein Mädchen.

Im Juni/Juli 1998, so die Magdeburger Staatsanwältin, sei W. allein mit Stiefsohn Raimund im Haus gewesen. Der Angeklagte habe nackt

auf dem Bett gelegen und ihn aufgefördert, an seinem erkrankten Glied zu manipulieren. Danach habe W. dem Achtjährigen zehn Mark gegeben und ihn zum Treffpunkt für dessen Klassenfahrt gebracht.

2001 habe der Angeklagte Raimund aufgefordert: „Mach mall“ und damit gemeint, dass er erneut an seinem Geschlechtsteil manipulieren sollte. Im Mai 2005 soll der heute 43-Jährige in der Badewanne gesessen haben. Er habe den Sohn seiner Frau aufgefordert, sich zu entkleiden. Es soll zum Oralverkehr gekommen sein. Das soll es auch schon im Mai 2004 passiert sein. Da habe W. dem Jungen einen Pornofilm gezeigt. Es soll zum Oralverkehr gekommen sein, so die Staatsanwältin.

Bereits am 30. März dieses Jahres hatte es einen Prozess wegen desselben Tatvorwurfs gegen W. gegeben. Im Frühjahr war es neben Raimund auch um seinen heute 27 Jahre alten

Bruder Sven (Name geändert) gegangen.

Im Zuge der Hauptverhandlung waren die Brüder psychologisch begutachtet worden. Hintergrund sei gewesen, dass Sven verhaltensauffällig war. Nach Volksstimme-Informationen war das Verfahren gegen den älteren Bruder Sven letztlich eingestellt worden, weil die Taten verjährt waren. Bereits beim ersten Prozess hatte der Angeklagte durch seinen Rechtsanwalt eine Erklärung vorgelesen lassen. Auch gestern nahm er im selben Tenor Stellung, betonte allerdings sofort, dass er auf Fragen der Prozessbeteiligten nicht antworten werde.

Er bestreite jeden Punkt der Anklage, äußerte Rechtsanwalt Thomas Gürke gestern im Namen seines Mandanten. „Ich habe durch Raimund weder an mir noch ich an Raimund jemals sexuelle Handlungen vornehmen lassen beziehungsweise vorgenommen. Ich wei-

se alle Punkte der Anklage als nicht zutreffend zurück.“

In einer längeren Passage ging der Ex-NVA- und spätere Ex-Bundeswehrhelfer auf seinen beruflichen Werdegang ein. Er habe an der Offiziershochschule Kamenitz studiert und habe dann im Bereich der DDR-Luftstreitkräfte gedient.

Vom NVA-Offizier zum Polizeimeister

1993 habe er an der Polizeischule in Aschersleben versucht, in den Polizeidienst einzutreten, was aufgrund von nicht bestandenen Prüfungen jedoch vorerst nicht gelang.

Mehr Erfolg habe er dann in Berlin gehabt. Dort habe er es bis zum Polizeimeister gebracht und zum „Beamten auf Lebenszeit“. Aus dem Beamtenverhältnis sei er später „auf eigenen Wunsch ausgeschieden“. Ihm sei, nachdem er sich ebenso intensiv wie vergeblich bemüht habe, von Berlin nach

Magdeburg zu wechseln, das Hin und Her zwischen seinem Arbeitsplatz und seinem Lebensmittelpunkt mit Haus und Ehefrau zu viel geworden.

Das Verhältnis zu den vier Kindern seiner Frau bezeichnete der Dozent in der Erwachsenenbildung als kompliziert. „Die Tochter war mit der neuen Bindung ihrer Mutter nicht einverstanden und hat mich abgelehnt.“ Daraus hätten die großen Spannungen innerhalb der Familie resultiert. „Nach und nach hat sie dann auch die Brüder auf ihre Seite gezogen, was die Sache noch mehr eskalieren ließ.“

Er räumte allerdings ein, dass er durch seine Armee- und Polizeiausbildung wohl „eher im Befehlston“ mit den Kindern umgegangen sei, als auf Gespräche zu setzen. Ihm habe es auch an Erfahrungen in der Kindererziehung gefehlt.

Immer wieder betonte der Angeklagte, dass die Behauptungen „unwahr“ seien. So



habe er die letzten Porno-Videos, die er mal besessen habe, entsorgt, als seine Frau diese gefunden habe. „Ich habe mich so geschämt, dass ich sie weggeworfen habe.“ Weit vor dem angeklagten Fall im Mai 2004. Er sei „erschüttert“ darüber, was die beiden Jungs bei der Polizei ausgesagt haben.“ Er könne sich das nur mit psychischen Auffälligkeiten erklären. „Ich glaube, sie können sich die Taten vorstellen und bringen sie dann mit mir in Zusammenhang. Ich mache ihnen keine Vorwürfe. Aber ich möchte, dass wieder Ruhe in die Familie kommt.“

Das Schöffengericht unter Vorsitz von Richterin Corinna Münzer hat zwei weitere Termine für das Hauptverfahren angesetzt. Am 2. November soll eine Vielzahl von Zeugen gehört werden. Darunter auch Familienmitglieder.

Mit einem Urteil wird am 11. November gerechnet.

Aus den Revieren

Diebstahl im Bahnhof trotz Hausverbot

Magdeburg (cb) • Obwohl er Hausverbot im Hauptbahnhof hat, ist ein 59-jähriger Magdeburger am Sonntag mehrfach im Bahnhof unterwegs gewesen und hat obendrein versucht zu stehlen. Wie die Bundespolizei berichtet, habe der Mann die Beamten den gesamten Vormittag beschäftigt. Zunächst entwendete er gegen 7.30 Uhr in einem Geschäft im Hauptbahnhof eine Dose Bier. Gegen 10 Uhr versuchte es der Mann erneut. Das brachte ihm die beiden Diebstahlsanzeigen ein. Da gegen ihn auch ein Hausverbot verhängt ist, das bis Sommer 2017 gilt, erhielt er außerdem zwei Anzeigen wegen Hausfriedensbruchs. Die dritte kam gegen 12.30 Uhr hinzu, als er erneut im Hauptbahnhof auftauchte.

Polizei stellt elf Fahrräder sicher

Sudenburg (cb) • Elf Fahrräder, von denen zwei als gestohlen gemeldet waren, hat die Polizei in einem Keller an der Amstorfstraße sichergestellt. Am Freitag gegen 16 Uhr waren die Beamten dort wegen einer Diebstahlmeldung vor Ort. In einem anderen als dem Kellerbereich des Opfers schraubten mehrere Leute ebenfalls an Fahrrädern. Bei den mutmaßlichen drei Tatverdächtigen in dem Kellerbereich handelt es sich um drei Magdeburger im Alter zwischen 19 und 23 Jahren. Die Bilder der sichergestellten Räder sind auf dem Polizei-Twitter-Kanal veröffentlicht. Gesucht werden hier die Eigentümer. Diese sollen sich beim Wiedererkennen bei der Polizei unter 0391/546 17 40 melden.

Mit Spielzeugwaffe am Hasselbachplatz

Altstadt (cb) • Ein angetrunkenener Magdeburger ist am Sonntagmagnachmittag mit einer sogenannten Anschneidewaffe auf der Sternstraße in Richtung Hasselbachplatz unterwegs gewesen. Zeugen informierten daraufhin die Polizei. Die stellte fest, dass es sich bei der grünen Pistole um eine Spielzeugpistole ohne Magazin handelte und der Mann mit „16 Promille Alkohol“ unterwegs war. Die Beamten wiesen den 31-jährigen darauf hin, dass er dies zu unterlassen habe. Warum er mit der Pistole durch die Stadt lief, konnte der Betroffene selbst nicht begründen, berichtet ein Polizeisprecher.

Meldung

Neue Tuba erklingt am Reformationsstag

Altstadt (jw) • Beim traditionellen Konzert der Magdeburger Dombläser am Reformationsstag, dem 31. Oktober, um 18 Uhr im Dom erklingt erstmals eine neue Tuba, die Königin der Blechblasinstrumente. Das 5300 Euro teure Instrument wurde aus Spenden finanziert. „Wir danken allen Spendern. Mit einer Einzelspende über 2000 Euro eines Magdeburgers konnte unser langjähriger Wunsch in Erfüllung gehen“, freut sich Anne Schumann, Leiterin der Dombläser. In diesem Jahr steht das Konzert unter dem Motto „Danke... für die Musik“. Damit möchten sich die Dombläser bei den vielen Einzelspendern für das neue Instrument mit seinem voluminösen tiefen Klang bedanken. Vom Barock bis zur Moderne stehen u. a. Werke von Giovanni Gabrieli, Anton Dvorak und Chris Woods auf dem Programm. Eintritt frei.